

KILIAN JÖRG

# BACKLASH

Essays zur Resilienz der Moderne

Handlungsanweisungen

Interventionen und Bilder

von B Ajay Sharma, Thomas Ballhausen,  
der Bicycle Liberation Front, Moritz Frischkorn,  
Claudia Heu, Sabina Holzer, Bernd Kräftner,  
Anna Lerchbaumer, Emilia Lichtenwagner,  
Claudia Lomoschitz, Louise Pedigo,  
Yasmin Ritschl und Brigitte Wilfing

Textem Verlag

Kleiner Stimmungs-Atlas in Einzelbänden  
Hg. Gustav Mechlenburg, Nora Sdun  
Gestaltung: Christoph Steinegger/Interkool  
Korrektur und Lektorat: Textem

Bd. 27 – B: Backlash. Essays zur Resilienz der Moderne  
Kilian Jörg

© Textem Verlag, Hamburg 2020  
Druck: Kerschoffset d.o.o.  
ISBN 978-3-86485-139-1  
[www.textem-verlag.de](http://www.textem-verlag.de)

**ART'ist**      *di:'Angewandte*

## INHALT

Einleitung	7
Thomas Ballhausen Versuch über das Rauschen	18
Landnahme	21
Handlungsanweisung 1 bis 15	60
Sabina Holzer Für eine Schrift der Körper	66
Autoregime	75
Handlungsanweisung 16 bis 36	103
Männerwelt	107
Handlungsanweisung 37 bis 51	142
Sabina Holzer Aufruf zur Menstruolution	145
Angst	151
Handlungsanweisung 52 bis 65	175

Thomas Ballhausen Ich sehe die mir fremd gewordenen Sterne. Aus einer Kunst des Kartenlesens	179
Claudia Heu Rausgehen	186
Stimme der Vernunft?	189
Brigitte Wilfing Reden zur Nation	205
Handlungsanweisung 66 bis 77	211
Danksagungen	215
Literaturverzeichnis	217
Abbildungsverzeichnis	231
Index	233

## EINLEITUNG

Das zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts erfuhr ein Wiedererstarken von Phänomenen, die viele längst für erledigt hielten: Ideen von völkischer Reinheit, Nationalismus, Rassismus, Autoritarismus und Faschismus scheinen makropolitisch gesehen auf dem Vormarsch zu sein. Diese Entwicklung geht einher mit dem Entstehen immer rigiderer Grenzregie, mit dem Abbau von Sozialstaat und Grundrechten, mit der Neoliberalisierung von immer mehr Lebensbereichen, mit zunehmender Gewalt, die Staaten gegen Geflüchtete, Schwächere, Minderheiten oder Kritische Kräfte ausüben, mit einer Renaissance patriarchaler Gesten im politischen Feld («grap her by the pussy») sowie Hatespeech, dem Abbau von erkämpften Rechten wie zum Beispiel Schwangerschaftsabbruch sowie wachsendem Sexismus, Trans- und Homophobie. Angesichts dieser großen Regression<sup>1</sup> müssen Themen neu verhandelt und Problemfelder neu verbunden werden. Der Satz »I can't believe I still have to protest for this shit« fasst das Lebensgefühl von Demonstrierenden verschiedenster Couleur am Ende der 2010er Jahre

1) Vgl. den Titel *Die große Regression* des 2017 bei Suhrkamp erschienenen Sammelbands (Hg. Heinrich Geiselberger), der dieses Phänomen hauptsächlich aus makropolitischer Perspektive beleuchtet und in 14 Sprachen übersetzt wurde.



treffend zusammen. Noch anfangs dieser Dekade sagte man Sätze wie »Es ist schließlich 2014«, wenn man für emanzipatorische Rechte und Themen eintrat. Heute, nachdem für unmöglich gehaltene Ereignisse wie Brexit oder die Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten eingetreten sind, ist es anders: Man tritt für progressive Werte ein, *obwohl* es 2020 ist. *Das progressive Milieu* ist in den Rechtfertigungsmodus geraten und muss Bündnisse mit Konservativen, Etablierten und ehemaligen Gegnern eingehen, um Errungenschaften und Werte gegenüber dem Einbruch des Rechtspopulismus und soziokulturellen Backlashs zu verteidigen. Dabei war die ökologische Perspektive, die ein zentrales Anliegen unserer Zeit sein sollte, zunächst aus dem Fokus geraten. Panisch wurde auf jenen Missstand hier und auf diesen Rückschritt dort reagiert, ohne zu sehen, dass sich beides in einem sozioökologischen Zusammenhang befindet, der seit den 70er Jahren besteht. Der *Backlash* verstärkt das Gefühl der scheinbaren Unmöglichkeit, auf die allgemein anerkannte ökologische Problematik zu reagieren, weswegen zynische Haltungen der Leugnung, Verleugnung und Abspaltung zunahmten.

Am bisher Eindringlichsten demonstriert dies die Wahl Donald Trumps: Der Sexist, Nationalist und Rassist Trump hat am ersten Tag seiner Amtszeit entschieden, aus dem Klimavertrag COP21 auszusteigen und wieder vermehrt in Kohle zu investieren. Wenige Stunden nach der Amtsübergabe verschwand die Seite zu *climate change* von white-

house.gov. Trump kann als erster Demagoge des Anthropozäns bezeichnet werden<sup>2</sup>, jener Zeitenwende, bei der sich *der Mensch namens anthropos*<sup>3</sup> seines geologischen Einflusses bewusst wird.<sup>4</sup> *Der Mensch* reagiert auf den *Einbruch Gaias*<sup>5</sup> – also das Merkbar-Werden der ökologischen Folgen seines Lebensstils – mit einer dystopischen Verhärtung althergebrachter Strukturen: Unterstreichung der patriarchalen, weißen Dominanz privilegierter Bürger, Unterdrückung und Stigmatisierung der Opfer von Klima und Machtungleichheiten, Ummauerung der privilegierten Orte, Hervorheben von ethnischen Überlegenheits- und Reinheitsansprüchen. Diese Strukturen reproduzieren sich mit regionalen

- 2) Vgl. den so betitelten Artikel von Robinson Meyer im *Atlantic* vom 19. 10. 2016. <https://www.theatlantic.com/science/archive/2016/10/trump-the-first-demagogue-of-the-anthropocene/504134/>
- 3) *Der Mensch* in kursivierter Schreibweise markiert die patriarchal-normative Engführung eines abendländischen Humanismus, der entgegen seinem eigenen Anspruch *nicht* die gesamte Menschheit repräsentiert.
- 4) Ja, auch Trump reagiert auf den Klimawandel, indem er beharrlich behauptet, dass dieser nicht existiert und kein Problem ist. Weiteres zu Trumps Klimapolitik der Negation vgl. Bruno Latour, *Das terrestrische Manifest* (übersetzt von Bernd Schwibs), Berlin 2018.
- 5) Vgl. Isabelle Stengers *Au temps de catastrophes: Résister à la barbarie qui vient*, Paris 2009 – welches immer noch nicht ins Deutsche übersetzt wurde.

Abweichungen und Spezifizierungen an unzählbar vielen Orten des Globus.<sup>6</sup>

*Die politische Lage hat sich im Laufe der Produktion dieses Buchs zu etwas hoffnungsvolleren Horizonten geöffnet. Durch die Aktionen von Fridays For Future, Extinction Rebellion oder Ende Gelände sowie eine Neuformierung der progressiven politischen Eliten unter dem grünen Banner (wie bisher am deutlichsten bei der EU-Wahl 2019 zu beobachten) ist es gelungen, dem Backlash eine Art »Greenlash« entgegenzusetzen. Ökologische Themen besetzen nun zunehmend den medialen Aufmerksamkeitsraum, der in den letzten Jahren von rechts vereinnahmten Migrations- und Identitätsthematiken besetzt war. Dennoch sind in diversen Ländern die rechten Demagogen des Backlash weiter auf dem Vormarsch und/oder schaffen es, durch grün gewaschene Heimatideologien und technokratische Scheinlösungen (»Green Capitalism«) ihre bereits vollzogene Etablierung abzusichern. Das Diskursfeld ist somit bleibend verändert und der (ökologisch) katastrophale Status quo (der Moderne) wird durch die weiter zunehmende Spal-*

- 6) Aus diesem Grund bezeichnet »Trump« weniger die biografischen Eigenheiten eines weißen *rich kids*, das von gewissen Marktinteressen auf die Position des US-amerikanischen Präsidenten gesetzt wurde, »Trump« ist vielmehr ein Begriff des gegenwärtigen Backlashs, welcher sich leicht mit »Modi«, »Strache«, »Erdoğan«, »Bolsonaro« etc. austauschen lässt.

tung der Gesellschaft (in »grüne« städtische Eliten und »rückschrittliche« rechtslastige Landbevölkerung) forciert.

Der Backlash soll als ein Agent dieses tiefer gehenden Problems der Moderne näher betrachtet werden. Dieser Text beschäftigt sich weniger mit den makropolitischen Herleitungen des Backlash – solche sehr wichtigen Analysen wurden anderenorts<sup>7</sup> unternommen. Sie erklären z. B. das Erstarken des Neoliberalismus seit den frühen 80er Jahren, den folgenreichen »Verrat« der linksliberalen Parteien unter der von Blair und Clinton geprägten *New Left* an der Bevölkerung sowie das Wegfallen einer – wenn auch nur imaginären Wert besitzenden – real existierenden politischen Alternative mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Staaten unter Sowjet-Einfluss in den 90er Jahren und dem verstärkten Abbau des Sozialstaats seit der Wirtschaftskrise von 2008, um nur einige Beispiele zu nennen.

Was bisher noch zu wenig reflektiert wurde, ist eine mikropolitische Betrachtung, die den Backlash in unseren Lebenswelten verortet. Die zeigt, dass die abstrakten politischen Großwetterlagen und

7) Siehe z. B. Philip Mirowski, *Untote leben länger. Warum der Neoliberalismus nach der Krise noch stärker ist* (übersetzt von Felix Kurz), Berlin 2015; Didier Eribon, *Rückkehr nach Reims* (übersetzt von Tobias Haberkorn), Berlin 2016, und den bereits zitierten Sammelband *Die Große Regression*.

sozioökonomischen Strömungen eine konkrete Anwendung auf die eigene Wirklichkeit haben, die uns verständlich machen kann, wie wir alle Teilnehmer\_innen des Backlash sind (selbst wenn wir uns als Verfechter\_innen des Greenlash fühlen). Es soll erkennbar werden, dass der Backlash Teil einer größeren Dynamik ist, die ich mit dem Begriff *Resilienz der Moderne* problematisieren möchte.

Grundmotivation des vorliegenden Texts ist es, bei der Reflexion des Backlash nicht dem Lamentieren über die »Rückständigen«, »Dummen« und Minderprivilegierten, die sich von den Demagog\_innen unserer Zeit »verführen« lassen, zu verfallen. Dieses Lamento ist ein bürgerlicher Defätismus, der sich auf der Position eines »wir Progressive« fälschlich ausruht und willentlich die eigenen ökonomischen und sozialen Verstrickungen mit dem System, welches man kritisiert, übersieht. *Wir sind alle Trump* könnte die verkürzte Botschaft dieses Buchs sein. Anhand von theoretischen Durchwanderungen unserer stark anthropogen<sup>8</sup> veränderten Umwelten soll sich zeigen, wie wir<sup>9</sup>

8) Anthropogen (anthropos = altgriechisch) beinhaltet »occidentalogen« und »capitalogen«.

9) Da es sich im Folgenden um eine Untersuchung der Spuren des Backlash in seinen Subjekten – also in unseren »Ichs« – handelt, werde ich auf dieses »Ich«, zu dem ich gemacht worden bin und weiterhin werde, sowie auf das »Wir«, was sich aus dieser gemachten Perspektive manchmal ergibt, als Untersuchungsgegenstand zurückgreifen.

teil an der *Resilienz der Moderne* haben, die auch wiederkehrende Backlashs hervorbringt. Anhand solcher an die Wurzel gehenden Untersuchungen könnte ein Ausweg denkbar werden, der mehr als das hilflose Einfordern von *progressiven Werten* beinhaltet, nämlich: ihre sozioökologische Situiertheit und Bedingtheit innerhalb einer mannigfaltigen Moderne als Lebensraum zu zeigen und einzusetzen.

Der in vielen Disziplinen angewandte Begriff »Resilienz« bezeichnet die Fähigkeit eines Systems, nach einer Störung wieder in den Ausgangszustand zurückzukehren. In den folgenden Essays wird allerdings nicht – wie innerhalb ökologischer Diskurse üblich – die Resilienz der Ökosysteme des Holozäns<sup>10</sup> untersucht, um diese nachhaltiger gestalten zu können. Stattdessen soll die Resilienz jenes Gesellschaftssystems untersucht werden, das die katastrophalen gegenwärtigen Probleme mit unseren Ökosystemen erst hervorbringt. Warum kann sich die »Moderne« als eine sich von Europa aus über die Welt ausbreitende epistemische Ordnung immer wiederherstellen? Trotz der massiven materiellen Konsequenzen (da sie die Maßstäbe einer transzendenten Vernunft gewaltvoll und unreflektiert durchsetzt) – trotz ihrer ökologisch desaströsen Kon-

10) Die seit 11.700 Jahren anhaltenden Erdepoche, die das menschliche Sesshaftwerden sowie den Aufstieg menschlicher Zivilisation beinhaltet und begünstigte.

sequenzen sowie zahlreichen Kritiken und Todeserklärungen. Die Erforschung der Resilienz der Moderne soll ihre Funktionsweisen kartieren, um deutlich zu machen, wie schwer es ist, dieser Moderne zu entgehen, obwohl man sich schon vor fast 30 Jahren versichert hatte, *nie modern gewesen zu sein*<sup>11</sup> und sich noch viel länger als nach-modern (post-modern) bezeichnet. Es soll also nicht mehr die Umwelt an eine immer monströser werdende Gesellschaftsordnung angepasst werden, die wir als modern bezeichnen. Stattdessen soll die Resilienz dieser »Moderne« untersucht werden, um einen geduldigen<sup>12</sup> Lernprozess zu fördern, wie man dieses herrschende Gesellschaftsdispositiv verändern kann, um darunter, daneben und darin – in den »Ruinen der Moderne« – neue, nachhaltigere Relationen und Bündnisse herzustellen, die bereits als Mikroutopien des guten Lebens existieren.

11) Bruno Latour, *Wir sind nie modern gewesen*, Frankfurt 1991

12) Obwohl die Probleme pressieren, sollte man absehen von Erzählungen der Dringlichkeit, sofort – am besten schon gestern – zu handeln. Diese können leicht in autoritäre (»ökofaschistische«) Makropolitiken münden, welche den abendländischen Anthropozentrismus nur noch weiter verdichten. Geduldiges, langsames Wandeln wird eher aus der Dystopie führen. Vgl. Déborah Danowski, Eduardo Viveiros de Castro, *The Ends of the World* (translated by Rodrigo Nunes), Malden 2017, S. 118

Die folgenden Essays nehmen sich diesen Themenkomplex unter einem jeweils spezifischen Gesichtspunkt vor, wobei ihre Titel auch als Verweise untereinander gebraucht werden. »Landnahme« beschäftigt sich mit der Einbindung von Menschen in moderne Lebenswelten, deren ökologische Problematik sowie Tendenz zu Feedbackschleifen, welche im Kapitel »Autoregime« anhand des konkreten Beispiels der Automobilität auf ihre politischen Implikationen hin untersucht wird. »Männerwelt« widmet sich dem Backlash unter dem Gesichtspunkt von Männlichkeit, deren »Krise« nicht als Anfang vom Ende patriarchaler Zustände missverstanden werden darf, sondern als zentraler Bestandteil der Resilienz der männlich geprägten Moderne. »Angst« erforscht, wie ebendiese nicht nur in neoliberal umgeformten Gesellschaften als Motor der Erhaltung des Status quo fungiert, sondern bereits eine ähnliche Rolle in Klassikern der modernen Existenzphilosophie (so bei Kierkegaard, Sartre und Heidegger) einnahm. Im abschließenden Kapitel »Stimme der Vernunft?« werden die zusammengekommenen Ergebnisse auf die makropolitische Lage angewandt und der Backlash als Agent innerhalb der resilienten Moderne verortet.

Zu diesem Haupttext gesellen sich 77 Handlungsanweisungen sowie Interventionen und Zwischenrufe in Bild- und Textform.

Nichts ist dem Backlash förderlicher, als sich gelähmt und unfähig zu fühlen: Auch Parteien wie

jene Trumps, Straches oder Le Pens nähren sich vom Ressentiment gegen »die Mächtigen da oben, gegen die man eh nichts ausrichten kann«. Um diese defätistische Haltung zu durchkreuzen, verstehen sich die Handlungsanweisungen<sup>13</sup> als alltagstaugliche Widerstandspraktiken, die den eigenen Bezug zum »großen Problem« sichtbar machen, kleine *glitches* provozieren und so Alternativen *fühlbar* machen. Im besten Fall helfen sie dabei, vom Backlash unfizierbar oder zumindest weniger affiziert zu werden. *Sich unregierbar machen*.<sup>14</sup> Als notwendiger komplementärer Teil zur Anwendung des Backlash auf unsere realen Lebenszusammenhänge eröffnen sie Handlungsspielräume, die das Dogma der modernen kapitalistischen Alternativlosigkeit gern verschließt.

Die Interventionen und Zwischenrufe in Text und Bild erweitern und ergänzen meinen Text oder widersprechen ihm. Sie stammen von B Ajay Sharma, Thomas Ballhausen, der Bicycle Liberation Front, Moritz Frischkorn, Claudia Heu, Sabina Holzer, Bernd Kräftner, Anna Lerchbaumer, Emilia Lichtenwagner, Claudia Lomoschitz, Louise Pedigo, Yasmin Ritschl und Brigitte Wilfing.

13) Verzeichnis der Handlungsanweisungen siehe S. 233

14) So auch der Aufruf des Manifests »Jetzt« des *Unsichtbaren Komitees*.

Thomas Ballhausen  
Versuch über das Rauschen

Das Rauschen kann in seinem Naturzustand nicht beobachtet oder beschrieben werden, die Sprache geht ihm voraus.

Für das Rauschen gibt es keine Erklärungen oder Gebrauchsanweisungen, bloß warnende Empfehlungen hinsichtlich Verhaltensweisen, Ausbreitungsgrad und Formen der Übertragung.

Im Rauschen findet sich etwa ein Hundertstel eines länger zurückliegenden sehr lauten Beginns.

Rauschen und Raum stehen in einer schwierigen Beziehung. Das Rauschen findet deshalb vor allem zwischen Zeilen und in Pausen statt.

Rauschen kennt keine Handlungen oder Absichten, es löst sie aber wie beiläufig aus.

Es ist nicht ratsam, das Rauschen zu verdünnen.

Das Rauschen hat keine Farbe. Gerüchten nach ist es vielleicht weiß.

Es gibt bislang keine vollständige Auflistung der im Rauschen enthaltenen Allergene. Das Rauschen kann Spuren von Nüssen, Spänen und Dornen enthalten.

Das Rauschen ist nicht geeignet, um Katzen zu trocknen.

Je nach Dosierung können alle Sinne vom Rauschen kurzfristig beeinträchtigt oder auch dauerhaft verändert werden.

Man kann natürlich versuchen, das Rauschen zu imitieren, aber bestenfalls wird man es ein wenig nachahmen. Alle bislang unternommenen Versuche waren lächerlich.

Vom Rauschen muss man sich erfassen und eine Zeit lang tragen lassen.

Das Rauschen ist keine Entschuldigung für irgendetwas. Vielleicht gibt es hin und wieder eine schlechte Erklärung ab.

Das Rauschen kennt keine Wehmut für das Ende des vergangenen Jahrhunderts. Das Rauschen kennt nur *Immer* und *Überall*.

Das Rauschen ist Gegenwart und Wirklichkeit.